

## Arbeitsblatt

# Bewertung von Geldanlagen

## Das „Magische Dreieck“

Wenn Anlegerinnen und Anleger drei Wünsche für ihre Geldanlage frei hätten, würden die oft wahrscheinlich so lauten: „Wir wünschen uns für unsere Geldanlage erstens möglichst viel Rendite, zweitens bei Bedarf eine möglichst rasche Verfügbarkeit, auch Liquidität genannt, und drittens möglichst hohe Sicherheit bzw. möglichst geringes Risiko.“

Leider sind diese drei Wünsche zusammen unerfüllbar. Das hängt damit zusammen, dass es bei jeder Form der Geldanlage ein enges Zusammenspiel von „Rendite“, „Liquidität“ und „Sicherheit“ gibt – dieser Zusammenhang wird auch als „Magisches Dreieck“ bezeichnet: Sobald sich ein Teil verändert, beeinflusst das auch die anderen beiden Teile.

Vielen deutschen Sparerinnen und Sparern ist die **Sicherheit** ihres angelegten Geldes besonders wichtig – sie legen es deshalb zum Beispiel auf ein Sparbuch. Die Spareinlagen sind im Pleitefall der Bank besonders geschützt, also sicher. Allerdings zahlen die Banken auf Sparguthaben kaum noch Zinsen, manche verlangen ab einem bestimmten Betrag sogar „Strafzinsen“ vom Anleger. Das heißt, dass die Anleger die Sicherheit mit einem Verzicht auf Rendite „bezahlen“. Beim Festgeld ist das nicht der Fall, dafür sind die angelegten Gelder über einen längeren Zeitraum gebunden, also nicht jederzeit verfügbar.

Wer hingegen mehr **Rendite** mit seiner Geldanlage erzielen, also mehr „verdienen“ möchte, muss andere Anlageformen wählen, etwa die Aktienanlage: An der Börse lassen sich mit Aktien höhere Erträge erzielen als auf dem Sparbuch. Allerdings ist das keineswegs garantiert: Die Kurse schwanken und das angelegte Kapital kann im Pleitefall auch verloren gehen. Für dieses Risiko werden Aktionäre im Erfolgsfall aber belohnt: Durch eine Beteiligung am Unternehmensgewinn und steigende Kurse. Außerdem sind Aktien börsentäglich handelbar.

Es kann sein, dass Anlegerinnen und Anlegern die schnelle Verfügbarkeit, also die **Liquidität**, ihres Geldes am Herzen liegt: Zwar ist an der Börse eine Aktie schnell verkauft, aber vielleicht ist der aktuelle Börsenkurs nicht so hoch, dass der Verkauf sich lohnt, oder der Aktionär möchte die Aktien behalten, weil er auf weitere Kurschancen hofft. Noch länger dauert es, wenn etwa Kapital als Festgeld mit bestimmten Kündigungsfristen angelegt ist: Wer da vor Ablauf dran will, muss der Bank eine Entschädigung zahlen. Am liquidesten sind Bargeld und das Guthaben auf dem Girokonto. Bei Bargeld ist jedoch die Sicherheit gering: Geht die Geldbörse verloren, gibt es keinen Ersatz; das Geld auf dem Girokonto wird nicht verzinst, das Konto kostet meist sogar Gebühren.

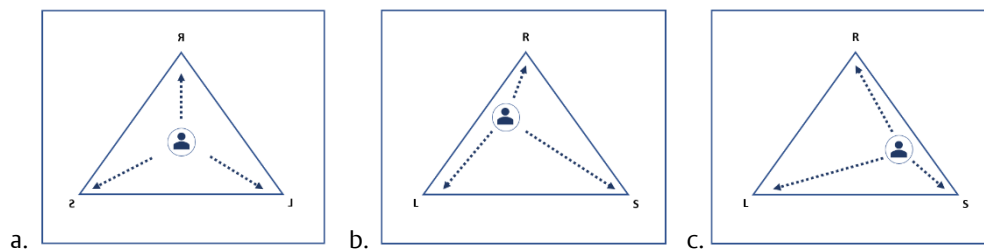
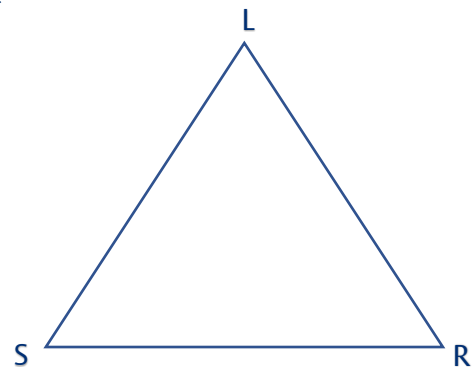
Wer also Geld anlegen möchte, muss den Zusammenhang zwischen „Sicherheit“, „Liquidität“ und „Rendite“ kennen, um eine Mischung dieser drei Faktoren zu erhalten, die dem den eigenen Sparzielen am nächsten kommt.

In diesem Spannungsfeld bewegt sich jede Vermögensanlage

**Sicherheit** „S“ – das Risiko einer Anlage  
(Beispiele: Währungs-, Zins- und Kursrisiko)

**Rendite** „R“ – der erzielte Ertrag  
(Beispiele: Zins- und Dividendenzahlungen)

**Liquidität** „L“ – die Verfügbarkeit der Geldanlage  
(Beispiele: täglich oder erst nach mehreren Jahren)



## Aufgaben

1. Erklären Sie mit eigenen Worten, was unter den Begriffen Liquidität, Sicherheit (Risiko) und Rendite im Hinblick auf Geldanlagen verstanden wird.

2. Verdeutlichen Sie, inwieweit diese Anlageziele generell in einem Konfliktverhältnis zueinander stehen.

3. Erläutern sie anhand der drei Grafiken „a“, „b“ und „c“, wie sich die drei Faktoren „Rendite“, „Liquidität“ und „Sicherheit“ untereinander verhalten, wenn Anleger und Anlegerinnen innerhalb des „magischen Dreiecks“ entweder mehr „Rendite“ oder mehr „Sicherheit“ bevorzugen



4. Legen Sie dar, inwieweit das „Magische Dreieck“ als (grobes) Analyseinstrument für sämtliche Formen der Geldanlage zur Anwendung kommen kann. Erklären Sie seinen Nutzen insbesondere für die erste Phase einer Anlageentscheidung.

Quelle: Koch, Michael/Friebel, Stephan (Institut für Ökonomische Bildung Oldenburg) (2015): Handelsblatt macht Schule - Unterrichtseinheit „Finanzielle Allgemeinbildung“, S. 114-115.

